

bidok ist für die Texte
im Lese-Zeichen verantwortlich.

2. Ausgabe 2017



Lese-Zeichen 2

Leicht Lesen Bibliothek
www.bidok.at

Thema: Partizipative Forschung

bidok Leicht Lesen Lese-Zeichen

bidok möchte Ihnen ein interessantes Thema vorstellen und auf einen Text zu diesem Thema in der bidok-Bibliothek hinweisen.

Das Thema heißt:

Partizipative Forschung.

In der Leicht Lesen bidok-Bibliothek gibt es einen Text zu diesem Thema. Der Text heißt:

„Ehrenamtliche Arbeit

Menschen mit Lernschwierigkeiten setzen sich ein“.

Wiebke Curdt, Doris Haake und Arne Madsen haben den Text geschrieben.



Was ist **Partizipative Forschung**?

„Das ist Forschung auch mit und von Menschen mit Lernschwierigkeiten. Partizipative Forschung heißt, dass die ForscherInnen andere Menschen fragen, was Ihnen wichtig ist. Gemeinsam überlegen sie, über was man forschen könnte. Sie überlegen sich zusammen eine Forschungs-Frage. Sie überlegen sich zusammen, was man verbessern kann.“



In dem Text wird erzählt, wie eine Gruppe zu dem Thema Integration im Sport forscht.



Die Forschungs-Gruppe besteht aus Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten.

Die Forschungs-Frage lautet: „Was ist die Meinung der Sportler über ihren Sport.“

Die Forschungs-Gruppe sagt: „Wir kennen dann die Meinung der Sportler und können den Trainern und den Vereinen sagen, was die Sportler wollen.“



„Wir zeigen ihnen, was man für einen integrativen und in Zukunft inklusiven Sport machen kann.“

Die Forschungs-Gruppe hat durch die Arbeit viel gelernt. Zum Beispiel:

„Wir haben gelernt, wie man einen Frage-Bogen erstellt.“



„Wir haben gelernt, wie man Interviews (Befragungen) macht“



Die Forschungs-Gruppe schreibt über das Thema Texte und hält Vorträge. So erfahren viele Menschen über die Partizipative Forschung zu dem Thema Integration im Sport.



Es ist wichtig, dass es Partizipative Forschung gibt.

Es darf nicht
über Menschen mit Behinderungen
geforscht werden.

Es muss mit
Menschen mit Behinderungen
und durch Menschen mit Behinderungen
geforscht werden.

Es gibt immer mehr Partizipative Forschung.

Ein Beispiel ist das Projekt

Leichte Sprache im Arbeitsleben

Über diesen Link

kommen Sie zu dem Projekt.

Aber es gibt nur wenige Texte
in Leichter Sprache
über Partizipative Forschung.
bidok wünscht sich mehr Texte
in Leichter Sprache
über Partizipative Forschung.

Sollten Sie Texte zu diesem Thema kennen,
freuen wir uns,

wenn Sie uns schreiben:

E-Mail: integration-ezwi@uibk.ac.at



Informationen zu den Bildern
finden Sie auf der
[bidok Leicht Lesen Internet-Seite](#).



Das Sozialministeriumservice
gibt bidok Geld für die Arbeit.



Dieses Informations-Blatt
hat Jonas Koblmüller gestaltet.



Lese-Zeichen 2

- Texte aus der bidok Bibliothek www.bidok.at
- Traditionstext
- Kommentar

Arbeit und Behinderung **Sascha Plangger, 2013**

Im Artikel wird aufgezeigt, dass Menschen mit Behinderungen von sparpolitischen Maßnahmen am Arbeitsmarkt besonders betroffen sind. Die Verbindungslinien von Kapitalismus, Ausschluss und Behinderung treten hier deutlich hervor. Die Folgen sind: der Verlust von sozialer Sicherheit, die Koppelung sozialer Leistungen an Effizienz, sinkende Integrationsquoten, Rückorientierung an standardisierte und institutionelle Dienstleistungen u. v. m.



„Ich zieh dir an, was du nicht siehst!“ **Barbara Levc, 2015**

Barbara Levc beleuchtet in diesem Artikel Prozesse von Doing-Gender unter dem Aspekt von Blindheit und hochgradiger Sehbehinderung. Anhand von Erfahrungsberichten analysiert sie Dynamiken der Herstellung des Geschlechts, die zu einem großen Teil über visuelle Wahrnehmung passiert, bei blinden Mädchen und Frauen.

Der Text stammt aus dem Schwerpunktheft zu Mädchen und Frauen mit Behinderungen der AEP Informationen (2015), das sehr schnell vergriffen war. In der bidok-Bibliothek ist das Heft verfügbar.

O du mein behinderndes Österreich **Franz-Joseph Huainigg, 1999**

In dem Buch aus dem Jahr 1999 wird die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen in Österreich aus verschiedensten Perspektiven betrachtet. Huainigg und seine Mitautor_innen berichten von ihren Erfahrungen im öffentlichen Raum, mit Politik, Kultur und Medien, aber auch im persönlichen Leben. Daraus ergibt sich eine Sammlung sehr persönlicher und mitreißender Geschichten und Erzählungen.

Ideologie, Vielfalt und Kultur.
Vom Homo sapiens sapiens zum Homo amantis.
Eine Verpflichtung zum Handeln.
Miguel López Melero, 2000

Lopez-Melero argumentiert in einem eindrucksvollen Grundlagentext für eine „Kultur der Vielfalt“. Pädagogische Institutionen können zwar keinen Ausgleich zu ökonomischen und sozialen Ungleichheiten aber als „kontrahegemonische Schule“ Anerkennung der natürlichen Qualität der Verschiedenheit ermöglichen. Der Autor Lopez-Melero ist nicht nur Theoretiker, er hat sich in Málaga intensiv mit der Integration von Kindern mit Down-Syndrom beschäftigt. Aus dieser Initiative sind Unterstützungsformen entstanden, die z.B. Pablo Pineda, einem international bekanntesten Mann mit „Down-Syndrom“ (siehe den Film „Yo, también“ und Pineda 2014: Herausforderung Lernen: Ein Plädoyer für die Vielfalt, G & S Verlag) ermöglichte ein Universitätsstudium abzuschließen.

Buchtipps:
Petra Flieger, Claudia Müller (Hrsg.):
Basale Lernbedürfnisse im inklusiven
Unterricht

Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2016

Das mit Hilfe von bidok produzierte Buch dokumentiert die Schul-Geschichte eines Mädchens mit sehr hohem Unterstützungsbedarf und basalen Lernbedürfnissen.

Im ersten Teil berichten ehemalige Mitschüler_innen, Lehrer_innen und Therapeut_innen in Tagebuchaufzeichnungen detailliert über die Schulzeit. Im zweiten Teil wird die Perspektive von Expert_innen zu diesem Beispiel gelungener Inklusion dargestellt. Ein wichtiges Buch in der aktuellen Auseinandersetzung um die Sonderschulen und die Umsetzung der UN-Behindertenkonvention als Inklusion für alle Kinder.

Eine Rezension von Christine Riegler können Sie in der bidok-Bibliothek nachlesen.



Archiv zur Geschichte der Behindertenbewegung auf bidok

„Eine Bewegung ohne Geschichte ist keine Bewegung!“ bringt es Peter Wehrli vom Zentrum für Selbstbestimmtes Leben in Zürich auf den Punkt. Die Geschichte der Behindertenbewegung ist international und auch in Österreich noch wenig aufgearbeitet. In einem von der Universität Salzburg finanzierten bidok-Projekt zur Einrichtung eines Archivs zur Geschichte der Behindertenbewegung ist nun ein wichtiger Schritt für ein „Gedächtnis der Behindertenbewegung“ in Österreich gelungen.

In dem bidok-Archiv wird über eine **Zeitleiste** eine Vielzahl von ausgewählten Dokumenten (Texte, Flugblätter, Bilder, Filme) und die Gesamtausgabe der **Zeitschrift LOS** (1983 bis 1992) zur Verfügung gestellt. In thematisch gegliederten Video-Interviews mit **14 Zeitzeug innen** wird im bidok-Archiv die Geschichte der Behindertenbewegung und Behindertenpolitik in Österreich von den 1970er-Jahren bis zur Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention retrospektiv lebendig.

Selbsthilfebewegungen von Menschen mit Behinderungen, die Soziale Rechte und Existenzsicherung für behinderte Menschen zu erreichen suchten, existieren in Österreich seit der Zwischenkriegszeit (1918 bis 1938). Neue Soziale Bewegungen von behinderten Menschen orientieren sich ab den 1970er Jahren an Menschenrechten und Selbstbestimmung. Es entsteht als „Graswurzelbewegung“ die SELBSTBESTIMMT LEBEN BEWEGUNG.

